Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 19 (1912)

Heft: 17

Artikel: Ueber die Rohstoffproduktion in Flachs und Hand

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-628444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ueber die Rohstoffproduktion in Flachs und Hanf.

In einer Abhandlung im „Handelsmuseum" stellt Dr. Siegmund Schilder Vergleiche an über die Wanderungen der Textilrohstoffproduktionen von der Vergangenheit bis zur Gegenwart, wobei nachgewiesen wird, dass die Länder mit niedrigern Arbeitslöhnen für die landwirtschaftliche Betätigung allmählig die früheren Rohstoffproduzenten verdrängt oder diesen das Geschäft bedeutend erschwert haben. In der Rohseidengewinnung überwiegen z. B. Japan und China infolge ihrer billigern Produktionsverhältnisse immer mehr gegenüber Italien und den andern europäischen Ländern, die Seidenzucht betreiben.

Besonders deutlich ist der allmähliche Uebergang der Textilrohstoffproduktion von Ländern höheren in solche niedrigeren landwirtschaftlichen Arbeitseinkommens beim Flachsbau zu beobachten.

Noch zu Beginn des XIX. Jahrhunderts war Flachs durch den Wettbewerb der Baumwolle wenig, durch den der Jute gar nicht beengt, und Wolle war damals wie heute noch teurer als Flachs. Heute steht Flachs nach der Menge seiner Gewinnung (1872 Millionen lbs. im Jahre 1909) unter den Textilrohstoffen an vierter Stelle. Ihm sind zuvorgekommen: Baumwolle mit 8505, Jute mit 2918 und sogar Wolle mit 2763 Millionen lbs. im Jahre 1909. Die Entlohnung einer so mühsamen und arbeitsreichen Produktion wie der Flachsbau ist seit mindestens einem halben Jahrhundert nach oben im allgemeinen durch die Rücksicht auf den Wettbewerb der Baumwolle begrenzt, und als Rohstoff speziell für die Sackerzeugung hat die Jute ebenfalls seit 50—60 Jahren (Anregung des Sklavenkrieges von 1861—1865) einen völligen Sieg über den Flachs davongetragen. Allerdings bedeutete die Flachserzeugung der Erde im Jahre 1909 von 1872 Millionen lbs. gegen die Ziffer des Jahres 1889 von 1007 Millionen eine namhafte Steigerung. Doch ist diese Steigerung so gut wie ausschliesslich auf die Zunahme der Flachsproduktion in Rußland, einem Lande mit sehr niedrigem landwirtschaftlichem Arbeitseinkommen, zurückzuführen, wo im Jahre 1889 bereits 705 und im Jahre 1909 1594 Millionen lbs. erzeugt wurden.

Im Vergleiche zu Russland sind die Anteile aller andern Länder der Erde am Flachsbau wenig umfangreich. Der Anteil Österreich-Ungarns hat sich wenigstens nicht vermindert, was aber hauptsächlich auf die ärmeren östlichen Gebiete der Monarchie, wie Galizien, Bukowina, Ungarn, zurückzuführen ist. Er betrug im Jahre 1889 99,5 und im Jahre 1908 104 Millionen lbs. Im wohlhabenderen Westösterreich hat der Flachsbau abgenommen. In Frankreich war gleichzeitig ein Rückgang von 53 auf 46 Millionen lbs. zu verzeichnen. Dabei unterstützt die französische Regierung den Flachsanbau mittels Erzeugungsprämien, die während der Jahre 1910 und 1911 mit 60 Fr. pro ha bemessen wurden. Im ärmeren Italien war eine Steigerung des Flachsanbaues von 31,7 auf 44,8 Millionen lbs. eingetreten. Noch stärker als in Frankreich scheint der Rückgang des Flachsanbaues in Großbritannien gewesen zu sein, wo für 1889 eine Erzeugung von 42, für 1908 eine solche von 27 Millionen lbs. angegeben wird.

Noch in den ersten Jahrzehnten des XIX. Jahrhunderts war der Flachsbau eine über ganz Mittel- und Westeuropa verbreitete Bauernkultur und zugleich in weitem Umfange Grundlage einer urwüchsigen Hausindustrie. Im XX. Jahrhundert ist die Flachsgewinnung, bei gebesserter Einträglichkeit der dortigen landwirtschaftlichen Arbeit, trotz aller Anstrengungen der Regierungen und Leinenindustrien kaum mehr zu halten und die Leinenindustrie des außerrussischen Europas wird immer mehr dem russischen Reiche tributär. In den Vereinigten Staaten und in Argentinien wird Flachs als Ölpflanze in ausgedehntem Maße, aber wegen der dortigen hohen Löhne überhaupt kaum als Textilpflanze[1]) angebaut.

Einigermaßen ähnliche Verhältnisse wie beim Flachs findet man auch bei Hanf. Doch steht der bedeutenden, vorzugsweise auf Rußland entfallenden Steigerung der Flachserzeugung von 1007 auf 1872 Millionen lbs. im Zeitraume von 1889—1909 ein stationäres Verhalten der Hanfgewinnung entgegen, die im Jahre 1889 bereits 1470 und im Jahre 1909 1453 Millionen lbs. betrug, wovon 1000 und 1021 Millionen auf Russland entfielen, also etwas mehr als zwei Drittel. Dieses stationäre Verhalten ist darauf zurückzuführen, daß seither in Ländern mäßig hohen Lohnstandes Ersatzerzeugungen mächtig aufgeblüht sind.

So erreichte die Gewinnung von Manilahanf, der gegen Salzwasser besonders widerstandsfähig und von besonderer Zugfestigkeit (z. B. in Transmissionen) ist, auf den Philippinen im Jahre 1909 einen Betrag von 461 Millionen lbs. Auch die Erzeugung (Ausfuhr) des mexikanischen Sisal- oder (nach dem Herkunftsgebiete) Yukatanhanfs weist eine gewaltige Zunahme auf. Sie stieg von 40,4 Millionen lbs. im Jahre 1880 auf 100 Millonen im Jahre 1890, 180 Millionen im Jahre 1900, erreichte im Jahre 1909 (nach etwas höheren Ziffern in den Jahren 1907 und 1908) 212 Millionen lbs. und sogar 259 Millionen lbs. im Jahre 1911. Im letzten Jahrzehnt wurden in anderen tropischen Gebieten mit niedrigem landwirtschaftlichem Arbeitseinkommen, so namentlich in Deutsch-Ostafrika, mehr oder weniger erfolgreiche Versuche unternommen, den Sisalanbau einzubürgern. Aus Java wurden im Jahre 1910 bereits rund 4 Millionen lbs. von Sisal und Manilahanf ausgeführt. Sisal hat geringere Zugfestigkeit und schwächere Widerstandsfähigkeit gegen Seewasser als Manilahanf.

Der neuseeländische Hanf (Phormium tenax) steht in seiner technischen Verwendung dem Sisalhanf ziemlich nahe. Er entstammt zwar einem Lande mit ausserordentlich hohem Lohnstande und sehr befriedigendem landwirtschaftlichen Einkommen. Doch ist seine Erzeugung erstens eine Qualitätsproduktion, deren hoher Standard durch eine strenge Kontrolle der neuseeländischen Regierung gewährleistet wird, zweitens wurde bisher das Rohmaterial in den ausgedehnten Sümpfen der Flußniederungen wild wachsend angetroffen, daher mit verhältnismäßig geringem Arbeitsaufwande gewonnen, erst in letzter Zeit versuchsweise angebaut und seine Verwendung leidet unter dem Wettbewerb des Manilahanfs[1]).

Wenn auch, wie erwähnt, mehr als zwei Drittel der Hanferzeugung auf Russland entfallen, so verteilt sich doch der Rest der Hanfgewinnung in recht bemerkenswerter Weise auf Länder mit niedrigem und solche mit höherem landwirtschaftlichen Arbeitseinkommen. In Britisch-Indien stieg die Hanfproduktion von 15 Millionen lbs. im Jahre 1899 auf 73,8 Millionen im Jahre 1909; sie fiel gleichzeitig auch in den Vereinigten Staaten (hauptsächlich Kentucky) von 23 auf 11,8 und 10,1, in Frankreich von 86,9 auf 47,2 und 30,9 und sogar in dem nur allmählich die Einträglichkeit seiner landwirtschaftlichen Arbeit erhöhenden Italien von 186,5 auf 166,8 und 150 Millionen lbs. Dagegen erhielt sich die Hanfproduktion in Österreich-Ungarn während der genannten zwei Jahrzehnte auf ungefähr 140—160 Millionen lbs.; der Rückgang in Westösterreich wurde durch die Fortschritte in den östlichen Gebieten minder lohnender agrarischer Betätigung wettgemacht. Von der Hanferzeugung Oesterreich-Ungarns im Jahre 1909, die 158 Millionen lbs. betrug, entfielen auf Ungarn 126 Millionen, auf Galizien und die Bukowina der überwiegende Teil des Restes.

Sozialpolitisches.

Jahresversammlung des Arbeitgeberverbandes der deutschen Textil-Industrie. In Berlin fand unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden Tuchfabrikanten Regierungsassessor a. D.

[1]) Die eingangs erwähnte Washingtoner Veröffentlichung gibt für den Flachsanbau der Vereinigten Staaten in den Jahren 1889 und 1899 die ganz unbedeutenden Ziffern von 0,24 und 0,84 Millionen lbs. Flachs an. Für 1909 wird zwar die höhere Ziffer von 4 Millionen genannt. Es dürfte sich aber vielleicht um eine Verwechslung mit irgend einem Abfalle handeln, wie z. B. eine bedeutende nordamerikanische Erzeugung von Werg („tow") aus Flachsstroh (75 Millionen lbs. im Jahre 1909) erwähnt wird.

[1]) Vergl. hierüber den im Februar 1911 veröffentlichten Jahresbericht des k. u. k. Konsulats in Auckland für 1909, Seite 10. Die Ausfuhr Neuseelands an Fasern von Phormium tenax betrug im Jahre 1908/09 14,196 t für 310,364 Lire, im Jahre 1909/10 sogar 16,808 t für 373,145 Lire.